Es

würde schwer sein, sich bei dieser Witterung etwas angenehmeres zu denken, als wie eine Flasche von

Stegmaier Bier,

gerade vom Eis genommen. Lasset uns Ihnen eine Kiste senden.

Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:

Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen

jeder Art

Außerhalb dem Atelier,

wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,

werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

Henry Frey,

421 Lackawanna Ave.,

Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Lobybanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

R. A. Wolf, Jr., Verkehrsleiter

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Stockton, Cal., starb James H. Budd, früherer Gouverneur von Californien.

— Auf Veranlassung des Controlleurs unserer Umlaufsmittel ist in Friendly, W. Va., die erste National Bank geschlossen worden.

— Gouverneur John S. Little von Arkansas ist schwer erkrankt und mußte nach einem Sanatorium in St. Joseph, Mo., gebracht werden.

— Ober-Bundesanwalt Bonaparte benutzt seine Ferien in den Berkshire Bergen, Massachusetts, dazu, eine neue Klageschrift gegen die Standard Oil Co. auszuarbeiten.

— In New Rochelle, N. Y., erschoß sich Walter Farmer von Springfield, Mo., Sergeant und Quartiermeister in Fort Slocum, aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau.

— Der tropischen Hitze, welche in Chicago seit mehreren Tagen herrscht, ist auch ein bekannter deutscher Turnlehrer, Ferdinand Rhein, No. 1802 Humboldt-Boulevard, zum Opfer gefallen.

— Bei einem Automobilunfall büßte in New York Alfred Lauterbach, Sohn des nicht nur in New York, sondern auch in anderen Städten bekannten Rechtsanwalts Edward Lauterbach, sein Leben ein.

— Durch die erfolgte Verhaftung von drei jungen Männern in Brooklyn wurde die Thatsache bekannt, daß die Adams Expreß Co. in Brooklyn während der letzten Zeit um mehr als $100,000 bestohlen worden ist.

— Auf einem Zuge der Pennsylvania-Eisenbahn starb auf der Fahrt von Washington nach Pittsburg in der Nähe von Pitcairu, Pa., Major H. J. McGrea; einer der Zahlmeister in der Bundesarmee, am Herzschlag.

— Aus St. Paul, Minn., wird gemeldet, daß die Soo-Eisenbahngesellschaft 7,000 Männer sucht, die als Erntearbeiter in Minnesota und Nord-Dakota bei einem Tagelohn von $2 bis $4 Beschäftigung finden können.

— Von einer wüthenden Volksmenge wurde in dem Städtchen Clinton, Texas, ein 18 Jahre alter Neger, Namens „Tod" Smith, lebendig verbrannt, weil er einen verbrecherischen Angriff auf ein weißes Mädchen ausgeführt hatte.

Ausland.

— In Tirospol, Rußland, drangen Räuber in die Office des Kassirers der dortigen Eisenbahnstation und stahlen $40,000 in baarem Gelde.

— Ein hüben wie drüben wohlbekannter Journalist, Franz Egon Osthaus, ist in Berlin im Alter von vierundfünfzig Jahren dahingeschieden. Zuletzt war er Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers".

— Der spanische Kronprätendent Dan Carlos liegt nach einer in Wien eingetroffenen Nachricht in Locarno im Sterben. Er leidet am Magenkrebs, und die Aerzte haben jede Hoffnung, ihn wieder herzustellen, aufgegeben.

— Der Passagierdampfer Bakkelaget kollidirte bei Christiana mit dem Dampfer Goteborg. Der Passagierdampfer brach in zwei Hälften und sank binnen wenigen Minuten. Zwischen 10 und 20 Passagiere sind ertrunken; 23 wurden vom Goteborg gerettet.

— Aus Manila wird das Ableben des Leutnants Oswalt von dem 29. Bundes-Infanterieregiment gemeldet. Er starb in einer Badewanne an den Folgen eines elektrischen Schlages, der dadurch verursacht wurde, daß die Badewanne mit einer elektrischen Leitung in Verbindung stand.

— Bei einem schrecklichen Unwetter, das in Canton, China, herrschte, sank der für den lokalen Passagierverkehr benutzte chinesische Dampfer „Ying King". Ueber dreihundert Chinesen sollen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Nur zwölf von denen, die an Bord des Dampfers waren, wurden gerettet.

— Große Aufregung herrscht unter der deutschen Bevölkerung der gewerbfleißigen Stadt Aussig in Böhmen anläßlich eines heimtückischen, blutig verlaufenen tschechischen Ueberfalls, dessen Opfer ahnungslose Deutsche geworden sind. Der Vorgang ereignete sich bei der Einweihung des tschechischen Nationalhauses.

— Ein neuer Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie ist vom Stapel gelaufen, und zwar auf der Schichau-Werft in Danzig. Er ist der größte Dampfer, der je dort gebaut worden ist; ein kolossaler Schiffsleib von 27,000 Tonnen Raumgehalt. Der Dampfer wird „Cincinnati" heißen und ist für den Verkehr zwischen Hamburg und New York bestimmt.

Bäume und Blitzgefahr.

Geringe Gefährdung durch den Wald und Ausnahmen—Rauch und Schlote.

Ueber die Blitzgefahr der Bäume schreibt ein Naturkundiger:

Die bisher aufgestellten Statistiken über Bäume und Blitzgefahr lassen im einzelnen noch vieles unaufgeklärt. Im allgemeinen ist es unbedingt richtig, daß hohe und alleinstehende Bäume mehr gefährdet sind als niedrige und in geschlossenem Bestande stehende. Aber auch hierbei gibt es Ausnahmen von der Regel. So fand ich vor einigen Jahren in einem lichten, mit Eichen durchsetzten Buchenwald ein etwa zwei Meter hohes, vom Blitz völlig zerschmettertes Stämmchen eines Trauenholunders, neben dem in etwa zwei Metern Entfernung eine Buche und in ungefähr fünf Meter Weite nach der anderen Seite hin eine stattliche Eiche stand, die beide vom Blitz unbeschädigt geblieben waren. Welche Rolle die Säftezusammensetzung der Bäume bei der Blitzgefahr spielt (vor wenigen Jahren wies ein Forscher darauf hin, daß der Blitz am liebsten in Bäume mit verhältnißmäßig hohem Oelgehalt schlägt), ist ebenfalls noch nicht sicher erwiesen. Als sicher darf aber — entgegen der Volksmeinung — angenommen werden, daß der Wald an sich keine beträchtliche Blitzgefährdung hervorruft. Die Erfahrung lehrt, daß in einem geschlossenen Bestand annähernd gleich hoher Waldbäume verhältnißmäßig selten Blitzschläge vorkommen. Nur dort, wo zwischen den Bäumen größere Zwischenräume vorhanden sind, oder wo einzelne Bäume ihre Umgebung beträchtlich überragen, ist die Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages größer. Die Vielheit der in gleichem Niveau befindlichen Baumwipfel wirkt vielmehr eher ausgleichend auf elektrische Spannungen. Außerdem würde ein in einen Wald einschlagender Blitz unbedingt einem Baum folgen und durch dessen Wurzeln zur Erde gehen. Hiernach ist die Blitzgefahr für einen zwischen den Bäumen sich aufhaltenden Menschen keineswegs groß. Es ist daher völlig verkehrt, während eines Gewitters aus dem Wald in's Freie zu laufen.

In manchen Gegenden herrscht auch heute noch der Brauch, das Herdfeuer bei herannahendem Gewitter ausgehen zu lassen. Die Wissenschaft hat gezeigt, daß dieser Volksbrauch verkehrt ist, daß es vielmehr richtig sein würde, starken Rauch entwickelndes Feuer anzuzünden, da der Rauch den Leitungswiderstand der Luft schwächt und dadurch zu einer Entladung der elektrischen Spannung beiträgt. Der Blitz wird aber nur dahin gezogen, wo eine starke elektrische Spannung besteht. Damit hängt die Thatsache zusammen, daß der Blitz verhältnißmäßig selten in Fabrikschornsteine schlägt. Nach einer Statistik wurden vom Blitz getroffen: von 1000 Kirchen 6.3, von 1000 Windmühlen 8.5, von 1000 Fabrikschornsteinen nur 3. Daß die Blitzgefahr überhaupt in den letzten 60 Jahren — und zwar in Bezug auf Zahl und Stärke der Blitzschläge — zugenommen hat, haben Untersuchungen erwiesen.

Australiens Feiertage.

Australien erfreut sich einer stattlichen Zahl von Feiertagen. Abgesehen von den Sonntagen, an der absolute Ruhe herrscht, gibt es im Gebiete der Commonwealth of Australia außergewöhnliche Feiertage, wie den Jahrestag der Einführung des Achtstunden-Arbeitstages, sowie besondere für die einzelnen Handwerkszweige. So ist z. B. der erste Mittwoch in jedem Monat Bäcker-Feiertag, d. h. in den Großstädten, wie Sydney mit seinen 600,000 Einwohnern, ist an diesem Tage kein frisches Brot zu bekommen. Ein Mann fuhr von Sydney über Brisbane nach Hongkong. An Bord des Schiffes war kein Barbier, und der Reisende wollte sich in Brisbane noch die Haare schneiden lassen. Es war aber gerade Barbier-Feiertag, und so mußte der Passagier seine Locken mit nach China nehmen.

Von Samstag Nachmittag 1 Uhr bis Montag früh wird überhaupt nicht gearbeitet; alle Geschäfte sind geschlossen, auch die letzte Briefpostbestellung vor Montag Vormittag findet Samstag Mittag um 1 Uhr statt. Täglich um 6 Uhr Abends ist Ladenschluß; nur die Geschäfte der Lebensmittelbranche haben Mittwoch Abends bis 10 Uhr geöffnet.

Der bedrängte Bureaukratius. Man schreibt aus München: In der bayerischen Verkehrsverwaltung wird seit einiger Zeit mit alten und überflüssigen Dingen gründlich aufgeräumt. Seit der neuen Organisation sind bis jetzt schon 1100 Beamte „erspart" worden, wodurch der Etat um 750,000 Mark reduzirt werden konnte. Aber dabei ist es nicht geblieben. Herr v. Frauendorfer hat auch — 200 Wagenladungen alter Akten vernichten lassen. Der Bureaukratius hat ob dieser That einen Nervenchoc bekommen.

Gold mit Gold bezahlt. Bisher, so schreibt man aus Deadwood, S. D., wurden die Minengesellschaften beim Verkauf des Goldes mit Checks bezahlt. Laut einer neuen Verfügung von Washington, D. C., wird künftighin mit Gold bezahlt. Somit bleibt das Gold hier im Nordwesten, während es früher nach den östlichen Banken geschickt wurde.

Hundebekleidung.

Die Londoner Damen ihre Lieblingstöter ausstaffiren—Klappbett.

Ein Londoner Korrespondent vermeldet:

Bei einem Spaziergange durch die Burlington Arcades werden Hundefreunde, und besonders Hundefreundinnen, von einem Schaufenster angelockt, in dem sich eine luxuriöse Klappbettstelle befindet, die nicht etwa für einen Menschen, sondern — für das Schooßhündchen von „My Lady" bestimmt ist. Dieses „Hundebett" ist kein Lager im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern ein zierliches Polsterstück, das aus grünen, gold und roth gewebten zarten französischen Tapisserien hergestellt und im Stile Louis des Vierzehnten gehalten ist. Das Bettchen steht auf vier kleinen goldenen Füßen. Das Kissen, auf dem „Spitzchen" sein müdes Haupt legen wird, und die Bettdecke sind mit Goldspitze benäht. Das Bett ist für die Bequemlichkeit auf der Reise berechnet. Das Lager kann so klein zusammengefaltet werden, daß es entweder in der Herrin Schmuckkasten oder in ihres Gatten Reisetäschchen untergebracht werden kann. Auch ist der Kostenpreis von £3 10 Schilling für „Spitzchens" Schlafstube für eine Lady gewiß nicht zu theuer! Das Hündchen braucht aber auch Stiefel! Spitz oder Bello riskirt es nicht mehr, sich nasse Füße zu holen, und man sieht ihn im Park nur noch in schwarzen oder braunen Schnürstiefeln seinen gewohnten Spaziergang machen. Zum „Five o'clock"-Thee hat er sich ein ganz neues Servietten muster aus durchsichtiger Spitze in Paris bestellt. Seine Taschentücher sind weiß, mit zartfarbenen Rändern, und das Fell, auf dem Spitz sein Mittagsschläfchen hält, muß in der Farbe zu seinem Teint passen. Für seine Wintergarderobe ist auch gesorgt; allerhand Mäntel in verschiedenen Stoffen und modernsten Schnitten sind vorhanden, doch am besten wird „Spitzchen" wohl in dem Astrachanpelz mit den großen Perlmutterknöpfen aussehen. Es scheint, daß der Spleen in England noch nicht ganz ausgestorben ist.

Lepra in der Rheinpfalz.

In Oppau, Rheinpfalz, erkrankte der Schwager des dortigen protestantischen Pfarrers, ein in den 30er Jahren stehender Mann Namens Keef, am Aussatz (Lepra). Keef wohnte mit im Pfarrhause. Er kam vor etwa sieben Jahren aus Brasilien nach Deutschland und zwar mit einer Familie, welche bald nachher in Neustadt an der Lepra erkrankte. Der Begleiter dieser Familie, nämlich der jetzt erkrankte Schwager des Oppauer Pfarrers, wurde damals von der Behörde lange Zeit unter Beobachtung gestellt, schließlich aber wieder freigegeben. Jetzt, nach sieben Jahren, ist nun die gefährliche Krankheit bei ihm ausgebrochen. Bezirksarzt Dr. Kühn in Frankenthal schickte das Untersuchungsmaterial nach Berlin. Von dort traf die Nachricht ein, daß es sich um wirkliche Lepra (Lepra arabum, Elephantiasis) handelt.

Keef wurde erst nach der Kreiskranken- und Pflegeanstalt in Frankenthal geschafft und wenige Tage später, von einem Anstaltsarzt und einem Anstaltswärter in einem besonderen Eisenbahnwagen nach Memel, Ostpreußen, verbracht und in die dortige Leprastation eingeliefert. Sehr unangenehm ist die Sache für den Pfarrer in Oppau und seine Angehörigen, da das deutsche Reichsgesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten bestimmt, daß sämmtliche Angehörigen eines Lepra-kranken, mit denen dieser in Berührung gekommen ist, unter Beobachtung gestellt bezw. isolirt werden müssen. In der Gemeinde Oppau selbst hat der Fall begreifliche Aufregung hervorgerufen.

Blinde Passagiere.

Einen Begriff davon, welch erstaunlich große Zahl von Reisenden sich die Trinkgeldgewohnheiten der russischen Bahnschaffner zunutze gemacht, empfing man letzthin in Warschau. Ganz blind sind nämlich diese blinden Passagiere nicht, da sie den Schaffnern immer ein kleines Entgelt entrichten.

Auf eine Anzeige hin ließ die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn eine Kontrolle der aus Czenstochau mit der Bahn nach Warschau zurückkehrenden Wallfahrer vornehmen. Zu diesem Zwecke wurde der Güterbahnhof, wo die Wallfahrer auszusteigen haben, von Militär und Gendarmerie umringt, damit niemand entschlüpfen könne. In dem ersten Zuge, der ankam, befanden sich nicht weniger als 735 Reisende ohne Fahrkarten, der zweite Zug, der zwei Stunden später eintraf, brachte 605 und ein dritter Zug 601 blinde Passagiere. Zu bemerken ist, daß die Schaffner bei den dritten Zuges schon auf der letzten Haltestelle vor Warschau Wind von der Revision bekommen und in aller Eile mehr als 500 Passagiere mit Gewalt aus dem Zuge hinausgeworfen hatten.

In Colombien, Südamerika, sind die Hälfte der Bergleute Frauen. In Bergwerken mit hydraulischem Wasserbetrieb arbeiten sie bis an die Taille im Wasser neben den Männern. Thatsächlich, wenn die Frauen diese Arbeit nicht verrichten würden, so würden die Goldfelder Colombiens größtentheils unbearbeitet sein. Der Lohn beträgt 15 bis 25 Cents per Tag.

Der „Emir von Bagdad."

Wie die Bürger von Eltville von drei Spaßvögeln genasführt wurden.

Man schreibt aus Eltville, Hessen-Nassau:

Einen köstlichen Spaß erlaubten sich an einem Sonntag drei junge Herren. Einem Koupee erster Klasse in dem Zuge, der, von Frankfurt kommend, kurz nach 11 Uhr Vormittags hier eintrifft, stieg eine exotische Persönlichkeit, echt orientalisch, von schwarz-brauner Gesichtsfarbe, in Originalturban und Talar. „Se. Hoheit der Emir von Bagdad!" hieß es alsbald. Man hatte sich auf den hohen Besuch gebührend vorbereitet: respektvolle Haltung des Zugpersonals; unterthänigste Frage, ob Hoheit den Zug weiter zu benützen geruhe. Hoheit wünsche in Eltville zu verweilen und beabsichtige, der benachbarten „Birchow-Quelle" einen Besuch abzustatten, lautete der huldvolle Bescheid. Auf dem Perron großer Empfang: zwei Herren in Frack und Chapeau, Ueberreichung kostbarer Blumen, längere Ansprache entblößten Hauptes, Original-Byzantinerthum. Wer auch zweifeln könnte! Draußen wartete ein Doppelspänner; Hoheit „Emir von Bagdad" bestieg ihn nebst Begleitung. Im Trabe ging's durch die Hauptstraßen Eltvilles, überall wurde der „Emir von Bagdad" angestaunt, und wie ein Lauffeuer durcheilte die Nachricht von dem hohen Besucher die Stadt. Nur ein kleines Mißgeschick begegnete der exotischen Größe. Infolge der großen Hitze kam die original-schwarze Gesichtsfarbe der Hoheit in's Schmelzen und Rinnen und verlieh dem weißen Kragen eine verdächtige schwarze Färbung. Wie später bekannt wurde, war Hoheit ein scherzhaft gestimmter junger Frankfurter, der sich in diese orientalische Tracht hatte stecken lassen und im Einvernehmen mit seinen Eltviller Freunden das wohlgelungene Schauspiel in Szene gesetzt hatte.

Diebische Gäste.

Im Schloßparke des Obergespans Viktor Szechenyi zu Sarpentele bei Stuhlweißenburg fand ein Gartenfest statt, das von aristokratischen Damen zu Gunsten eines Sanatoriums für Lungenkranke veranstaltet worden war und von Tausenden von Personen besucht wurde. Die Einnahmen betrugen rund 12,000 Kronen ($2436); sie konnten infolge eines eigenthümlichen Umstandes jedoch nicht in voller Höhe ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Nach Schluß des Festes wurde nämlich von den Veranstaltern die Entdeckung gemacht, daß von den zu den Zwecken des Festes entliehenen Eß- und Trinkgeräthen, sowie den anderen nicht niet- und nagelfesten Gegenständen etwa 2000 Stück von den Festtheilnehmern zur Erinnerung an die so schön verlebten Festesstunden mitgenommen wurden. Von 1000 Biergläsern z. B. blieben fünf zurück. Es fehlten außerdem einige hundert Wasser-, Wein- und Champagnergläser, ein halbes hundert Sodasiphons, über hundert Teller, Schüsseln und Tassen, etwa 200 Alpaka-Eßbestecke, einige hundert Lampions, mehrere Stühle und Tische. Das Festkomite forderte in Aufrufen die Festgäste auf, die irrthümlicherweise mitgenommenen Gegenstände im Stadt- oder Komitathaus abzugeben. Der Aufruf blieb erfolglos, wohl eine Folge der großen Zahl der Analphabeten, die an dem Feste theilgenommen hatten.

Panamahüte für Pferde.

Aus Paris wird berichtet:

Die Sorge und das Sinnen der eleganten Schönen, die an sonnenhellen Nachmittagen in lichter Toilette, mit eleganem Hut und kostbarem Sonnenschirm, in den Fond ihrer Equipage zurückgelehnt, durch die Champs Elysees dem Bois zufahren, konzentriren sich nicht allein auf ihre eigene Toilette, sondern auch auf die — der Pferde. Der einfach geflochtene Strohhut, der an heißen Sommertagen den armen Droschkengaul vor der allzu heißen Liebkosung der Sonne schützt, war bisher den „Haute-volee"-Pferden fremd geblieben. Aber nun ist es anders geworden. Zwar kann man den stolzen und grazisen Juckern nicht die ordinäre plumpe Kopfbedeckung der Arbeitspferde zumuthen; aber ein feingeflochtener schöner Panamahut kann kein Pferd kompromittiren. Ein kluger Fabrikant hat diesem Bedürfniß Rechnung getragen und drei Qualitäten Panamahüte für Pferde herstellen lassen, die, mit Löchern für die Ohren versehen, das Stück zu 20, 50 und 100 Francs zu erstehen sind und von den eleganten Pariserinnen ihren Halbblütern als Sommergabe gestiftet werden.

Die Lunge des Porzellanarbeiters. Im Nahrungsmittelunterfuchungsamt der Universität Jena wurde die Lunge eines verstorbenen Porzellanarbeiters aus Rudolstadt unterfucht. In 40 Gramm Asche wurden 0.7343 Gramm Kieselsäure, 0.8524 Gramm Aluminiumoxyd und 0.0888 Gramm Kalziumoxyd festgestellt. Die Lunge war so hochgradig mit Mineralbestandtheilen durchsetzt, daß sie nur unter großer Gewaltanwendung mit Messer und Schere zu zerkleinern war.

Eine Schand- oder Richtsäule ist noch auf dem Rathhausplatze zu Lissabon zu sehen. An ihr wurden früher die Hinrichtungen der Adeligen vorgenommen.

Studirende Frauen.

Ihre Zahl an deutschen Universitäten und die von ihnen belegten Fächer.

Die Zahl der an den Universitäten des Reiches studirenden Damen, die im Besitz eines Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt und daher als vollberechtigte Studentinnen eingeschrieben sind, beträgt gegenwärtig 376, gegen 320 im letzten Winter, 302 im Sommerhalbjahr 1907, 211 vor zwei und 137 vor drei Jahren. Davon studiren in diesem Sommer in München 133 gegen 55 vor zwei Jahren, in Heidelberg 99 gegen 57, in Freiburg 71 gegen 58, in Leipzig 36 gegen 27, in Jena, wo Frauen erstmals im Sommer vorigen Jahres zur Immatrikulation zugelassen wurden, 19, in Würzburg 7 gegen 8, in Tübingen 6 gegen 5, in Erlangen 5 gegen 1. Noch vor zwei Jahren widmete sich mehr als die Hälfte sämmtlicher Studentinnen dem Studium der Medizin, dann folgte im Winter 1906 bis 1907 ein starker Zugang zu den philologischen Fächern und anderseits ein Stillstand bei der Medizin; letzten Winter erhielten die Medizinerinnen wieder stärkeren Zufluß, und auch die Zahl der Kandidatinnen der Mathematik und Naturwissenschaften ging in die Höhe, wogegen die der philosophischen Fächer sich verringerte. Die Steigerung des laufenden Sommers entfällt zur einen Hälfte fast ganz auf die philologischen Studienfächer und zur anderen auf Mathematik bezw. Naturwissenschaften und Medizin. Medizin studiren zur Zeit 169 Damen, gegen 134 im Vorjahre, Philosophie, Philologie und Geschichte 128 gegen 113, Mathematik und Naturwissenschaften 53 gegen 31, Kameralwissenschaft 15 wie vor zwei Jahren, Rechtswissenschaft 7 gegen 4, Zahnheilkunde 3 gegen 3 und evangelische Theologie 1 gegen 2.

Außer diesen immatrikulirten Studentinnen befinden sich unter den zahlreichen weiblichen Hörern derjenigen Universitäten des Reiches, die Frauen das Recht auf Immatrikulation noch nicht eingeräumt haben, eine erhebliche Zahl Berufsstudentinnen mit abgeschlossener Vorbildung. Die Zahl läßt sich aber nicht feststellen, da die amtlichen Veröffentlichungen hierüber keinen Aufschluß geben. Erst wenn Preußen vom Herbst d. J. ab Frauen immatrikulirt und dann auch Rostock und Gießen nicht länger damit zögern dürften, mithin den Frauen alle Universitäten offen ständen, wären die Grundlagen einer sicheren Statistik gegeben.

Verschollener Forscher.

Eine Expedition nach Island ging mit Unterstützung der preußischen Akademie der Wissenschaften von Berlin ab, um Endgiltiges über das Schicksal des verschollenen Geologen v. Knebel zu ermitteln.

Die bisherige Annahme war, daß dieser junge Forscher mit seinem Begleiter Rudloff beim Befahren eines heißen Sees ertrunken ist und zwar am 10. Juli 1907. Indessen fand sich später in einem nach Berlin gebrachten Zelt ein Packet mit photographischen Platten, auf dem in der Handschrift Knebels das Datum „23. und 24. Juli 1907" steht. Diese Platten sind entwickelt worden und zeigen das Askjagebiet sowie eine andere Schneebedeckung der Berge als die Spethmannschen Photographien. Es scheint somit, daß Knebel und Rudloff erst später verunglückt sind. Die kurzen Nachforschungen im Spätsommer haben weder die Leichen noch das Boot oder Trümmer davon zutage gefördert. Fräulein v. Grumbkow (die Braut Knebels) und der Geologe Reck wollen nun das Askjagebiet gründlich absuchen und hoffen das Dunkel zu lichten, das über dem tragischen Ende der Knebelschen Expedition liegt. Sie begaben sich über Kopenhagen nach Reykjavik, um von da nordostwärts quer durch die Insel zur Askja vorzudringen, die Knebel im vorigen Jahre von Norden, von Akureyri her erreicht hatte.

Arbeits-Vermittlung.

Das Departement für Handel und Arbeit hat einen einzig dastehenden Dienst geplant, welcher dazu bestimmt ist, die Farmer und andere Landbewohner der Sorge, Dienstleute zu beschaffen, zu befreien. Es soll ein Zusammenwirken des Einwanderungs-Auskunftsbureaus und des Postdepartements erzielt werden.

Der Plan bezweckt eine allgemeine Vertheilung der Einwanderer und arbeitsuchenden Leute. Den Postmeistern im Lande werden zu diesem Zwecke Päckchen von Postkarten mit Antwortskarten zugesandt, welche diese im Wege des ländlichen Postablieferungsdienstes unter die Farmer und solche Leute vertheilen lassen, die Arbeiter benöthigen. Die Karten werden dann ausgefüllt und portofrei zurückgeschickt, worauf sie dem Auskunftsbureau überwiesen werden. Das Departement für Handel und Arbeit hat besondere Experten angestellt, welche mit größter Vorsicht die Auswahl unter den Leuten treffen und sie dann an ihren Bestimmungsort senden. Diese ganze Dienstboten-Vermittelung ist sowohl für den Arbeitgeber wie den Angestellten kostenlos.

Böse Geister und Hexen suchen nach einem alten Volksglauben in Mitteleuropa den Säuglng zu schädigen oder gar zu rauben, um ein ungestaltetes Geschöpf ihrer Art — den Wechselbalg — an seine Stelle zu legen. Ihnen gegenüber stehen Feen als Schutzgeister.

Die Uhr, auf welche man sich nicht zu allen Zeiten verlassen kann, hat keinen größeren Werth als wie der Freund, der einen in der Noth verläßt.

Zuverlässigkeit ist die hervorragende Eigenthümlichkeit der **Howard** Taschenuhr. Deren Feinheit ist die Feinheit einer größeren Anzahl von kleinen Vollständigkeiten—Material, Dessin, Finish, Einrichtung.

Jede **Howard** Taschenuhr wird eingerichtet **in dem eigenen Gehäuse**, der Preis in der Fabrik festgestellt und eine gedruckte Karte angeheftet — von $35.00 bis $150.00.

Wir sind die Vertheiler dieser verschiedentlichen Taschenuhren.

Baar oder Kredit.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Jetzt ist die Zeit!

Vortheile

in

Männer und Knaben Anzüge, Hüte, Schuhe, Ausstaffirungen, Wasch Anzüge und Stroh Hüte, Zu einhalb dem Werth.

Sprecht heute vor.

KRAMER BROS.,

325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft, Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Jenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

318 Center Straße.